

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Poststellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. dem Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien, Ersatzmanne des Reichsgerichtes, Dr. Anton Haslwanger, das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Haushofmeister Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth Antonie die das Ritterkreuz des königlich spanischen Ordens Isabella der Katholischen annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen: dass der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde, und zwar: dem Oberleutnant Wilhelm Fehlinger, des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens.

Nichtamtlicher Theil.

Die Affairen von Hazleton und Tallulah.

Die schroffe Weigerung der Regierung der Vereinigten Staaten, die Frage der Entschädigung für die Hinterbliebenen der bei Lattimer in Pennsylvania im Jahre 1897 getödteten österreichischen Staatsangehörigen einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, ist von der amerikanischen Presse keineswegs mit einhelliger Zustimmung aufgenommen worden. Es ist vielmehr zu constatieren, dass nur Regierungsorgane das Verhalten des Washingtoner Cabinets zu rechtfertigen suchen, während große Blätter, wie die «Newyork Tribune» und «Newyork Herald», gänzliches Stillschweigen beobachten und die sogenannte «gelbe Presse» entschiedene Mißbilligung kundgibt. Das weitverbreitete und einflussreiche «Newyork Journal», das, nebenbei bemerkt, auch bei der Zuspitzung der Samoafrage mit Erfolg Mäßigung anempfohlen hat, äußert sich wie folgt:

«Unsere Regierung hat es abgelehnt, den Fall, betreffend die vom Hilfs-Sheriff zu Hazleton getödteten ausländischen Bergleute, durch ein Schiedsgericht regeln zu lassen. In formeller Beziehung mag die Weigerung

vielleicht berechtigt sein, immerhin wäre es von Interesse gewesen, das Urtheil eines internationalen Schiedsgerichtes über das «Recht» beteiligter Beamten, unbewaffnete Arbeiter niederzumekeln, kennen zu lernen. Wir sollten froh sein, den Familien der ermordeten Männer eine angemessene Entschädigung zu zahlen, und der Staat Pennsylvanien sollte behufs Belehrung darüber, dass man Menschen nicht niederzumekeln darf, nur weil sie auf einer öffentlichen Straße marschieren, gezwungen werden, das Geld aufzubringen.»

So urtheilt ein Blatt, das sich selbst als das führende Jingo-Organ bezeichnet. Es steht aber mit seiner Anschauung keineswegs vereinzelt da. Man kann vielmehr die Wahrnehmung machen, dass die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten immer entschiedener gegen den an Schutz- und Rechtslosigkeit grenzenden Zustand Stellung nimmt, der sich für Ausländer aus der bisher festgehaltenen Auslegung des Verhältnisses zwischen der Centralregierung und der Regierung der einzelnen Bundesstaaten ergibt. Von großem Interesse ist in dieser Beziehung ein in den «Washington Times», gleichfalls einem ausgesprochenen Jingo-Blatte, anlässlich der Lynchung von Italienern in Tallulah (Staat Louisiana) veröffentlichter Artikel, der von einem amerikanischen Staatsmanne, welcher früher dem Staatsministerium angehört hat, herrührt und im wesentlichen Folgendes anführt: Dieser Zwischenfall berührt heikle Fragen des Völkerrechtes. Der frühere Staatssecretär Blaine habe seinerzeit bei der Entscheidung der Mafia-Angelegenheit erklärt, dass alle in diesem Lande ansässigen Fremden durchaus unserem Doppelsystem einer Bundes- und Staatsgesetzgebung unterworfen seien und dass Verbrechen localer Natur nur der Autorität der Localbehörden unterständen. Dieses Argument sei wohl richtig. «Wir sollten aber unsere Stellung als internationale Macht berücksichtigen, und, wenn nöthig, unsere Localgesetze ändern, ehe wir daran denken, den Geist unserer internationalen und durch unsere ratificierten Verträge mit den großen Nationen auferlegten Verpflichtungen zu unterdrücken.»

Wenn ein Amerikaner in einem europäischen Staate ein Geschäft betreibt, so thut er das auf Grundlage des internationalen Rechtes und er wird mit dem Entgegenkommen und der Gerechtigkeit behandelt, auf die er als Bürger einer der größten Völkerfamilien Anspruch hat. «Es scheint mir, dass jeder fremde Bürger in diesem Lande dasselbe Bewusstsein hegen sollte, dass es eine neutrale interna-

tionale Macht geben sollte, die er für jede ungerechte Behandlung, die ihm während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten widerfährt, direct verantwortlich machen könnte. Ich habe wenig Sympathien mit diesen Haarspaltereien über die Jurisdiction der Bundes- und Staatsbehörden.

Wie kann man von einem nicht damit vertrauten Fremden, der der Meinung ist, unter Vertragsschutz zu stehen, erwarten, dass er die Verzweigungen unseres politischen Systems verstehe? Ist es nicht Zeit für uns, uns auf den hohen Standpunkt zu stellen, dass wir in allen internationalen Beziehungen nicht eine Conföderation von separaten und individuellen Staaten, sondern eine Nation von Würde, Majestät und Einheit sind? Wir sollten mit dem größten Eifer die Verpflichtungen unserer internationalen Verträge achten und ihnen in vielen formellen Punkten Zugeständnisse machen, als vor der Welt als ein Volk zu erscheinen, das keine centrale oder sonstwie genügende Autorität besitzt, an die sich die Vertreter auswärtiger Regierungen in allen internationalen Streitfragen in dem sicheren Bewusstsein wenden könnten, dass ihre Klagen nicht allein mit Gerechtigkeit, sondern auch ohne die Möglichkeit von Mißverständnissen erledigt werden.

Der gleichen Ueberzeugung wird in einem eigenen Leitartikel des «Washington Times» Ausdruck gegeben, in dem es heißt: Wenn wir eine Weltmacht sein wollen, so müssen wir der Centralbehörde das Recht verleihen, die Fremden innerhalb unserer Thore zu beschützen. Andernfalls werden wir eines Tages dem bewaffneten Druck der vereinigten Streitmächte der gesammten Civilisation nachgeben müssen, der uns zwingen wird, ein solches, wie allbekannt, von nationaler Souveränität untrennbares Recht auszuüben.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 8. August.

Das «Fremdenblatt» tritt in lebhafter Weise dafür ein, dass die Parlamentsthätigkeit wieder activiert werde. Seit zwei Jahren sei durch die Obstruction die Verfassung zu einem tothen Buchstaben geworden, und jeder sei verhöhnt worden, der die Vorhersage wagte, dass durch die Obstruction die Verfassung selbst bedroht werde. Jetzt beschwere man sich aber im liberalen Lager selbst, dass die Eventualität eingetreten sei, vor der man rechtzeitig gewarnt wurde. Die Verfassung werde auch weiter in Gefahr schweben, zu verkümmern, so lange nicht die Anwendung des «parlamentarischen Dum-Dum-Geschosses», der Obstruction, von allen Parteien als

Feuilleton.

Die Ameise.

Aus dem Slowenischen des Fr. Erjavec.

(Fortsetzung.)

Die nun folgenden warmen Frühlingstage haben Leben in den Eiern erweckt, die bisher unbeweglich an der Stelle gelegen, wohin sie die Arbeiter hingebacht hatten. Sie beginnen sich zu regen; aus jedem Ei schlüpft ein Würmchen oder eine Raupe hervor. Die fleißigen und sorgsamten Ameisen haben nun vollauf zu thun, denn die Familie hat sich stark vermehrt und die Neugeborenen haben immer hungrige Mägen und passen stets auf einen Bissen. Da sie noch nicht imstande sind, selbst uns liebe tägliche Brot zu sorgen, so wird ihnen dasselbe seitens der Ameisen eifrigst vom frühen Morgen bis zum späten Abend herbeigeschleppt. Zu Hause halten ununterbrochen hunderte von Jungen ihre Mäulchen offen, sehnsüchtig der Pflegerinnen harrend. Die Ameise bringt die Nahrung im Kiefer herzu, und das Würmchen sperrt seinen Mund weit auf wie ein durstiger Dornbreher in seinem Neste. Die Ameise füttert es stückweise mit der gebrauchten Nahrung, die blitzschnell im gefräßigen Schlunde verschwindet. Würde dies lange andauern, so nähme es ein Ende mit allen Ameisen. Zum Glück währt die Fütterung nur einige Tage, denn darauf verspinnen sich die trägen Großbäuche in ein feines

Häutchen und die Raupen verwandeln sich in Puppen, wie sich Seidenraupen in Cocons verspinnen.

Diese Puppen werden von den Menschen gemeinlich Ameiseneier genannt und für Vögel gesammelt, denen dies Futter ausnehmend zusagt. Die Puppen müssen aber vorher im Dampfe erstickt werden, sonst würden sie sich nach wenigen Tagen dem Sammler empfehlen und das Weite suchen.

Den Ameisen ist es außerordentlich angenehm, dass die Vielstraße zur Ruhe gebracht sind; nun können sie wenigstens aufathmen und auch besser für ihre eigenen Bedürfnisse sorgen. Sehr oft statten sie den Blattläusen Besuche ab; alles ist wieder zufrieden und guter Dinge.

Allein dies angenehme Leben währt nur einige Tage, denn sodann beginnen sich die Puppen wieder zu regen und aus den dünnen Häutchen kommen die jungen Ameisen herausgewatschelt. Deshalb halten sich die Ameisen wieder mehr zu Hause auf und behüten die Puppen. Wenn sie den richtigen Zeitpunkt gekommen glauben, so zerreißen sie mit dem Kiefer das feine Häutchen an jener Stelle, wo die junge Ameise den Kopf hat. Mit Hilfe ihrer Pflegerinnen kriechen die jungen Ameisen aus den engen Zellen, sind aber noch schwach und ungelent. Am ganzen Leibe haften ihnen ein enges Hemdchen aus einem feinen weißen Häutchen an, und die älteren Ameisen ziehen ihnen dasselbe langsam und vorsichtig vom Leibe, um nicht ihre weichen Glieder zu verletzen. Sind einmal diese letzten Bande beseitigt, so reichten sie ihnen sofort einen Leckerbissen, und haben

sich sodann die Jungen gekräftigt, so werden sie im Ameisenhaufen herumgeführt. Es werden ihnen alle Winkel und Wege gezeigt, denn fortan werden sie für sich selbst und auch für andere sorgen müssen. Aus den Eiern sind nämlich außer den gemeinen Ameisen auch Männchen und Weibchen herausgekrochen, welche niemals den Ameisenhaufen verlassen; daher müssen ihnen die Arbeiter die erforderliche Nahrung zutragen.

Die Neulinge werden sehr bald mit ihren Pflichten vertraut und gewöhnen sich an ihren Dienst; die ganze Familie lebt nun glücklich und zufrieden.

II.

Allein wem lächelt stets das Glück? Eines Morgens, da die Ameisen kaum aufgestanden waren und noch halb verschlafen in ihrem Heime herumtrotten, kam eine, die schon frühzeitig aufgestanden und auf Umschau ausgegangen war, in den Haufen zurück. Auf Umschau ausgegangen war, in den Haufen zurück. Auf Umschau ausgegangen war, in den Haufen zurück. Auf Umschau ausgegangen war, in den Haufen zurück.

Die Ameise, die mit der erfreulichen Botschaft gekommen, machte den Wegweiser. Sie gelangten zum Wege und scharten sich unerbüchlich um eine todt inmitten des Weges liegende Feldmaus. Das war ein Festessen wie noch nie, seitdem sie das weiße Hemdchen der Unschuld ausgezogen!

wider die parlamentarischen Sitten verstoßend, aufgegeben werde. Wenn sich die Parteiführer jetzt beschweren, daß der § 14 immer weiter um sich greife, so könne nicht zugegeben werden, daß sie hiedurch überrascht wurden. Sie hätten die Anwendung des § 14 voraussehen und dessen Anwendung durch die Ermöglichung parlamentarischer Verhandlung vorbeugen sollen. Ihre Politik könne vielleicht national, oppositionell, radical sein, verfassungstreu sei sie nicht. Nur der Sorge wirksam für die Verfassung, der das Parlament aus der Ohnmacht befreie. Nicht ob damit der Regierung gebiet wäre, komme in Betracht, sondern daß davon Oesterreich und die Deutschen Nutzen ziehen würden. Ueberdies würden auch alle anderen Völker die Vortheile genießen, die wissen, daß sie im österreichischen Centralparlamente besser aufgehoben sind, als in jeder anderen Vertretung. Deshalb seien auch weder dunkle Andeutungen über eine andere Verfassung, noch Hinweisungen auf das Octoberdiplom zu fürchten. Die Deutschen selbst unterwühlen den Boden der Verfassung durch die fortdauernde Lähmung des Parlamentes und da auch ihr Pfingstprogramm, das ein sehr glücklicher Schritt auf dem Boden positiver Politik gewesen sei, nur auf parlamentarischem Wege verwirklicht werden könnte, so müßten die Deutschen selbst das Parlament aufsuchen. — Auch das «Wiener Tagblatt» fordert die liberale Partei und gleichzeitig die Regierung zur «Rückkehr» auf. Wenn man sich beklage, daß der § 14 zur Anwendung gekommen ist, müsse man zugestehen, daß den Grafen Thun die Schuld nicht treffe. Er habe eine fertige Lage vorgefunden und dafür sorgen müssen, daß der Staat lebe. Da die Obstruction, welche die Anwendung des § 14 nothwendig machte, durch die Sprachenverordnung hervorgerufen wurde, müssen jetzt Grundzüge eines neuen Sprachengesetzes von maßgebenden Persönlichkeiten aller Parteien vereinbart werden, bevor das Parlament zusammentritt. Die ehrliche Verständigung mit den Deutschen liege im Interesse der Monarchie und ebenso im Interesse der slavischen Völkerschaften. Die Einladungen zu diesen Berathungen könnte der Ministerpräsident erlassen, der weder den Czechen noch den Deutschen feindlich gesinnt sei.

Aus Belgrad wird vom 6. d. M. gemeldet: Der Standesgerichtshof hat sieben der Theilnahme an hochverrätherischen Umtrieben angeklagte Personen freigesprochen. Von den Freigesprochenen ist einer ein ehemaliger Gerichtshofpräsident, einer Advocat, einer Journalist, einer Kaufmann und drei Landleute, sämmtlich Angehörige der radicalen Partei.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Bukarest zugehenden Meldung betrachtet man es dort als nicht unwahrscheinlich, daß die Behörden sich veranlaßt sehen werden, den Albaner-Congress, der in nächster Zeit in der rumänischen Hauptstadt abgehalten werden soll, zu untersagen. Man habe der Ankündigung dieser Veranstaltung anfänglich nur geringe Bedeutung beigelegt, der von einigen Blättern auszugeweise veröffentlichte Aufruf zur Beschickung des Congresses habe jedoch durch die verletzende Sprache, die in demselben gegenüber einer mit Rumänien befreundeten Macht geführt wird, in den maßgebenden Kreisen lebhaftes Mißfallen hervorgerufen und in den letzteren nahestehenden Organen werde die Duldung eines derartigen Mißbrauchs der Gastfreundschaft seitens der in Rumänien lebenden Albaner als durchaus unzulässig erklärt. Rumänien, so wird in einem dieser Blätter betont, dürfe seinen wohl-

erworbenen Ruf als verlässliches Element der Ordnung auf der Balkanhalbinsel durch derartige Veranstaltungen von Ausländern nicht gefährden lassen.

Aus Madrid wird vom 6. d. M. berichtet: Der Belagerungszustand über Saragossa wurde aufgehoben. — Das Kriegsgericht ist wieder zusammengetreten, um bezüglich der Capitulation von Santiago sein Urtheil zu schöpfen. Wie man glaubt, wird General Toral freigesprochen werden; doch scheint es, daß mehrere andere höhere Militärs zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Trauung per Rad in Wien.) Eine regelrechte Radfahrerhochzeit — Braut, Bräutigam, Beugen, Gäste, kurz alles per Rad — hat in der Margarethener Kirche stattgefunden. Herr Anton Zemann und seine Gattin Anna, geborne Meduna, sind es, denen die Stadt Wien das localhistorische Ereignis einer Radfahrerhochzeit zu danken hat. Der genannte Herr und seine Braut beschloßen, nicht nur selbst in Radfahrerdress per Bicycle zu ihrer Trauung zu fahren, sondern Freunde und Sportcollegen einzuladen, gleichfalls per Rad an der Fahrt zur Kirche theilzunehmen. Braut und Bräutigam kamen zu Rad in heller, geschmackvoller Dress, die Braut hatte ein weißes Radfahrerkäppchen kokett aufs Haar gedrückt. Die mitfahrenden Hochzeitsgäste — etwa dreißig Personen, darunter die Mehrzahl Damen — kamen gleichfalls in Sportcostümen und hatten zumeist ihre Räder mit Blumen geziert. Vor der Kirche saß die Gesellschaft, von der zahlreichen Menschenmenge gebührend angestaunt, ab und begab sich in das von Neugierigen überfüllte Gotteshaus, wo der Trauungsact vollzogen wurde. Sogleich nach der Trauung bestieg das neuvermählte Paar, von allen Leuten herzlich beglückwünscht, sammt den Gästen die Räder und — die Neuvermählten freudestrahlend an der Spitze — gieng's im schönsten Radfahrertempo heimwärts. Die erste Wiener Bicyclehochzeit war zu Ende.

— (Ein Record im Schwimmen.) Wie dem «Hann. Cour.» aus Glasgow berichtet wird, unternahm Miss Mary Livingstone, Schottlands Meisterschwimmerin, den Versuch, die Strecke von Greenock nach Rothsay, eine Entfernung von 15 englischen Meilen, schwimmend zurückzulegen. Die junge Dame begab sich 20 Minuten vor 11 Uhr in das nasse Element, dessen Temperatur 48 Grad Fahrenheit betrug. Bis Gouron schwamm sie ohne die geringste Anstrengung, indem sie ein vollkommen gleichmäßiges Tempo beibehielt. Dann wurde ihr von dem sie begleitenden Boot aus eine Erfrischung gereicht und bald darauf mußten ihre Arme und Hände leicht massirt werden. Den Leuchtturm von Cloch passierte die Schwimmerin kurz nach 1 Uhr. Bis zu diesem Punkte betrug die in 2 Stunden 10 Minuten zurückgelegte Strecke sechs englische Meilen. Darauf stellten sich die ersten Zeichen von Ermüdung ein, und da die See auch bewegter geworden war, konnte kaum noch erwartet werden, daß Miss Livingstone das Ziel erreichen würde. Gegenüber von Schloß Wemyss, ungefähr acht englische Meilen von dem Ausgangspunkte Greenock entfernt, bestanden die Aerzte darauf, sie an Bord zu nehmen. Da der kühnen Miss jedoch sehr daran lag, ihre Aufgabe zu Ende zu führen, wollte sie, auf dem Rücken liegend, sich von der Strömung treiben lassen. Dies wurde ihr aber nicht gestattet und so mußte sie sich fügen, nachdem sie 3 Stunden 40 Minuten im Wasser zugebracht und in dieser Zeit nahezu sieben nautische Meilen, etwa 13 Kilometer, zurückgelegt hatte.

Die Marquise.

Roman von **Emile Nagebourg.**

Autorisierte Bearbeitung.

(2. Fortsetzung.)

«Die Marquise, das bin ich!» rief sie. Die beiden Damen warfen sich einen überraschten Blick zu. «Das ist ihre fixe Idee!» erklärte die Müllerin. «Wie sie dein Medaillon unausgesetzt anstarrt!» bemerkte die Gräfin, zu ihrer Freundin gewandt. Es war dies eine von Brillanten eingefasste Brosche, deren Mitte das Miniatur-Porträt eines Mannes zierte. Die Müllerin wollte die Wahnsinnige entfernen. «Laßt sie doch!» bat die Freundin der Gräfin. «Fürwahr, nicht umsonst rühmt alle Welt die Güte der Frau Marquise von Saint-Albans!» bemerkte die Gräfin lächelnd. Da richtete die Wahnsinnige sich plötzlich hoch empor. «Die Frau Marquise von Saint-Albans, das bin nur ich allein!» rief sie laut. «Ich — ich bin die Marquise von Saint-Albans, die Gemahlin des Marquis Gerhard von Saint-Albans!» Die Freundin der Gräfin war tödlich erblickt, aber gleichzeitig stand sie wie gebannt, während die Wahnsinnige dicht an sie herantrat. «Das gehört mir!» sprach sie und streckte die Hand nach dem Schmuck an dem Halse der Dame

— (Ein Erlass gegen Radfahrer und Ochsentreiber.) Der gestrenge Herr Bürgermeister von Saronno, der Stadt der berühmten Bittermandelbrötchen, hat folgenden reizenden Erlass angeschlagen lassen: «Es wird hiemit jedermann kund und zu wissen gethan, daß Radfahren und Ochsentreiben innerhalb der städtischen Verbrauchssteuer-Dinie nur unter folgenden Bedingungen gestattet wird: 1.) Haben die Radfahrer sich einer Radsperrre und eines Geläutes zu bedienen, das schon von weitem vernommen werden kann. 2.) Müßten sie sich mit einer Laterne versehen, die des Abends angezündet werden wird. 3.) Das schnelle Fahren ist unter allen Umständen verboten. 4.) Diese Bestimmungen finden auf jedermann Anwendung, der Ochsen, Rinder überhaupt, oder auch andere Thiere und Karren oder Wagen durch die Straßen und Plätze der Stadt treiben oder fahren will. Saronno, 31. Juli 1899. Der Bürgermeister.»

— (Der eingebilddete Kranke.) Der zwanzigjährige Sohn einer Bremer Familie litt an dem Wahne, daß er einen Vogel hinten im Nacken hätte. Er war darum längere Zeit in einer Nervenheilanstalt, wo die Aerzte auf den Gedanken verfielen, auf diese Wahnvorstellung einzugehen, um so eine Heilung zu versuchen. Das gelang auch über Erwarten gut. Sie brachten dem eingebilddeten Kranken eine Schnittwunde im Nacken bei und badeten in dem Blute einen eingefangenen Vogel, den sie dann dem Kranken als seinen Vogel zeigten. Zusehends besserte sich nun der Zustand des jungen Mannes, schon nach einiger Zeit konnte er als geheilt entlassen werden. Volle zwei Jahre lebte er nun als ruhiger, nüchternen Mensch bei seinen Angehörigen. Als aber am letzten Mittwoch abends in fröhlicher Gesellschaft dem jungen Manne der wahre Sachverhalt der Operation mitgetheilt wurde, verfiel er wieder in seinen früheren Wahn und am Donnerstag vormittags mußte der Jüngling abermals einer Nervenheilanstalt übergeben werden.

— (Ueberschwemmungen in der Sahara.) Plöbliche und heftige Regensfälle sind in der Sahara zwar nichts Unerhörtes, aber die Katastrophe vom 12. April, die sich im Wadi Urirlu ereignete, scheint doch alles bisher Bekannte zu übertreffen. Urirlu, zwischen Berrian und Ghardaya gelegen und zum System des Wadi Mia gehörig, ist völlig flach, so flach, daß die Ausräumungsmassen aus dem vor einiger Zeit hier gegrabenen Brunnen die einzige Erhebung bilden. Nach dem Berichte des Generals Bedoya, des Commandanten der Algier-Division, war eine Militär-Abtheilung von 90 Mann am 12. April dort angekommen, um zu übernachten. Das Wetter war prachtvoll, nur fiel gegen halb 6 Uhr nachmittags ein feiner Regen, der aber nur einige Augenblicke dauerte. Um halb 9 Uhr, als man sich schon zur Ruhe begeben hatte, erscholl plötzlich der Ruf: «In den Waffen, das Wasser kommt!» Binnen wenigen Sekunden war eine Fläche von 800 m im Durchmesser mannshoch unter Wasser gesetzt; es muß also im Quellgebiete des Wadi ein furchtbarer, aber örtlich beschränkter Wolkenbruch niedergegangen sein. Die Mannschaft hatte kaum Zeit, sich auf den Schutthügel zu retten; sechs ertranken und ihre Leichname wurden am anderen Morgen mehrere Kilometer unterhalb des Lagers gefunden. — Auf die Vegetation der Wüste haben nur gewaltige Entladungen Einfluß. Im Fort Mac Mahon beobachtete man vom 1. April 1895 bis Ende März 1896 zweimal Regengüsse, jedesmal in der Dauer von ungefähr dreiwertel Stunden, aber der Pflanzewuchs wurde dadurch kaum merklich gefördert. Dieselben Erfahrungen machte auch die Expedition Fourreau-Lamy im östlichen Tuareg-Lande:

aus. Der jähe Schreck, welcher diese darüber erfasste, war ein so großer, daß sie zurücktaumelte und ohnmächtig in die Arme eines eben eintretenden Mannes sank. Es war Aimé Perin.

Die Wahnsinnige wollte ein zweitesmal nach dem Medaillon greifen, der Maler aber hielt sie zurück und schob sie zur Thür hinaus, und sie ließ es wehrlos geschehen.

Das junge Mädchen, welches in der Gesellschaft der beiden Damen gekommen war, kniete währenddessen neben der Mutter und bedeckte deren Hände mit Küßen; nach und nach brachte man die Marquise wieder zu sich.

Kaum aber, daß sie ihre Besinnung wieder gewonnen hatte, griff sie hastig nach ihrem Medaillon; dann blickte sie ängstlich um sich.

«Jene Frau, die Wahnsinnige, wo ist sie?» forschte sie.

«Sie hat sich, wie es scheint, vor jenem Herrn gefürchtet und ist nun verschwunden,» entgegnete ihre Tochter.

«Ich bitte, meinen Eintritt zu entschuldigen,» stammelte Aimé.

«Im Gegentheil, wir sind Ihnen dafür zu Dank verpflichtet, mein Herr!» sprach die Marquise. «Sind Sie aus hiesiger Gegend?»

«Nein, der Zufall führte mich hierher!» antwortete der junge Maler.

«Ist es indiscret, nach Ihrem Namen zu forschen?» fuhr die Dame fort.

Aber kein Glück ohne Unglück, und letzteres kam über die Ameisen in Gestalt des Rades eines mit Unkraut beladenen Schubkarrens, den ein alter Mann vor sich schob. Das linke Rad rollte gerade über die Mauer — und wo noch einen Augenblick vorher alles voller Leben war, befand sich nun ein graufiger Todtenplatz. Fast alle Ameisen hatte das Rad, das eben jetzt ein unglückliches Schicksal herübergeführt hatte, zermalmt. Nur wenige waren mit heiler Haut entkommen und dieselben flüchteten sich nun von der Unglücksstelle; in ihrer Mitte führten sie auch wohl Verwundete mit sich, die, vom Rade glücklicherweise nur am Schenkel erfaßt, wenigstens den Kopf ganz behalten hatten.

Das war ein schwerer Verlust für unsere Familie! Wer soll fortan die Weibchen bedienen und die Männchen ernähren, denn die Zahl der Glücklichen, die dem allgemeinen Verderben entrann, ist zu klein, als daß sie alle Arbeiten verrichten könnten! Arbeiten und Geschäfte gibt es haufenweise, Arbeiter aber sind nur wenige vorhanden.

Bestürzt kamen die Uebriggebliebenen nach Hause gelaucht und verständigten die Schwestern von dem schrecklichen Vorfalle. Große Trauer erfasste die Geschwistinnen; mit wehem Herzen bedauerten sie ihre Schwestern, die ihnen der grausame Tod so jählings geraubt. Aber die Ameise verliert auch im Schmerze nicht ihren Muth und weiß sich aus jeder Nothlage zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

überall Mangel an Futter trotz gelegentlichen Regens; erst in Tarent (23 Grad südlicher Breite), wo sie Mitte Jänner d. J. ankam, zeigte das Grün der Vegetation und die Spuren frischer Wasserläufe, die Akazienstämme angeschwemmt hatten, daß heftige Niederschläge vorangegangen waren.

(Hize in Tunis.) Der Sirocco, der lezt hin ganz Nordafrika heimsuchte, ist in den meteorologischen Annalen ohne Beispiel, er trieb am Sonntag den 23. v. M. die Temperatur und die Trockenheit der Luft auf eine noch nie vorher beobachtete Höhe. Durch dicke Nebelbildung kündigte er sich in Algier am 18. und 19. an und begann in der Nacht vom 20. zum 21. Am Samstag stieg das Thermometer auf 41° C im Schatten und auf 64° in der Sonne; in der Nacht zum Sonntag zeigte es zwischen 27 und 32° an, bei Sonnenaufgang erhöhte sich die Luftmasse schnell und erreichte 40° um 9 Uhr, 44.5° um 11 Uhr und das Maximum von 46.2° um 1 1/4 Uhr nachmittags im Schatten; zu dieser Zeit ist die Feuchtigkeit fast gleich Null und die Sonnenstrahlen auf dem selbstregistrierenden Apparate erreichen 68°. Sieben Stunden lang bleibt die Temperatur der Luft über 40° im Schatten, stehendes Wasser zeigt 42°. Die Trockenheit der Luft bringt die Früchte gewisser Pflanzen zum Plagen, die des Acanthus thun es mit hörbarem Knall, und die Kerne werden mit großer Festigkeit umhergeschleudert, die den directen Sonnenstrahlen ausgelegten Blätter werden geradezu verbrannt und zeigen schwärzliche Färbung; am schlimmsten zeigt sich diese Wirkung in den Weinpflanzungen, wo die Trauben, wenn nicht zerstört, in ihrer Reifung beeinträchtigt werden.

(Die Augen einer Romanheldin) sind mitunter sehr großen Qualen ausgesetzt. So heißt es zum Beispiel, wie die „T. R.“ in einer Novelle entdeckt hat, die in einer Provinzial-Zeitung erschienen: „Sie warf ihre Augen umher.“ „Sie rollte die Augen.“ „Ihre Augen flogen zur Decke empor.“ „Ihre Augen sanken zu Boden.“ „Ihre Augen fielen auf einen dunklen Gegenstand.“ „Ihre Augen sprühten Blitze.“ „Ihre Augen glühten wie Kohlen.“ „Ihre Augen schienen zu erstarren.“ „Ihre Augen schleuderten Dolchblitze.“ „Sie verschlang das Bild mit den Augen.“ „Ihre Augen schienen ihre Rivalin durchbohren zu wollen.“ „Ihre Augen wanderten unruhig umher und blieben dann an seinen Lippen hängen.“ Sehr begreiflich, daß ihre Augen schließlich „um Schonung“ stehen.

(Eine Automobile-Kanone.) Der Elektriker Siemens hat soeben im Auftrage des Hauses Bickers & Maxim eine auf einem Bier rad Petroleum-Motor montierte Mitrailleur konstruiert, welche eine Geschwindigkeit von 30 km in der Stunde einhalten kann. Diese automatische Mitrailleur hat eine Ähnlichkeit mit den bei der Marine verwendeten Revolver-Kanonen. Ihr Gewicht beträgt 70 kg und sie kann 600 Schüsse in der Minute abfeuern. Der Sitz des Führers dieses eigenartigen Automobils befindet sich, wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patent-Bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, im rückwärtigen Theile über dem Motor, den der Führer mittelst Pedalen bethätigt. Gegen die feindlichen Kugeln wird er mittelst eines um 45° geneigten Schildes aus Nickelstahl geschützt. Vor ihm sind zwei Behälter angebracht, die 8- bis 10.000 Patronen enthalten. Während der in voller Geschwindigkeit stattfindenden Fahrt kann der bedienende Mann Salven und einzelne Schüsse abgeben sowie die Wiederladung vornehmen. In England sollen jetzt die ersten Versuche mit dieser Nordwaffe stattfinden.

„Ich heiße Aimé Berin und bin Künstler!“ entgegnete der Gefragte.

„Ah, Ihr Name ist mir bekannt, mein Herr. Ich habe mehrere Ihrer Schöpfungen bereits in der Ausstellung gesehen!“

Die Gräfin drängte ihre Gäste, den Wagen wieder zu besteigen. Man folgte ihrem Beheiß, doch blieb die Marquise mit dem jungen Künstler etwas zurück.

„Herr Berin, was halten Sie von dem ganzen Vorfall?“ forschte sie leise. „Wer ist jene Frau, woher kommt sie? Noch weiß ich es nicht, aber ich will den Schleier des Geheimnisses lüften. Wollen Sie mir indes ein Versprechen leisten, Herr Berin?“

„Welches?“ entgegnete der junge Künstler. „Doch gleichviel, welches Versprechen es auch sei, ich leiste es! Befehlen Frau Marquise ganz und gar über mich!“

„Sprechen Sie zu niemand von dem, was Sie heute hier vernommen haben!“ betonte die Dame.

„Ich werde es vergessen!“ versicherte Aimé.

Sie ergriff die Hand des jungen Künstlers.

„Meinen wärmsten Dank!“ sprach sie leise. „Wir werden uns in Paris wiedersehen. Schon sind wir Freunde, da wir ein gemeinsames Geheimnis besitzen! Mag die Sache nun zusammenhängen, wie sie will, diese sogenannte Marquise interessiert mich! Ich beklage ihr Schicksal tief. Sobald ich wieder in Paris bin, werde ich betreffs ihrer einen berühmten Irrenarzt zu Rathe ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Zu einem sonderbaren Reclame-mittel) hat — wie aus Newyork gemeldet wird — die amerikanische Abendzeitung „Newyork Evening Telegram“ gegriffen. Eine junge Frau wurde von dem Blatt mit dem Bemerkten engagiert, sie hätte nichts anderes zu thun, als täglich in den Straßen Newyorks spazieren zu gehen. Ihre Photographie wird nun Tag für Tag in dem Blatte veröffentlicht, und der ersten Person, der es gelingt, die Frau zu identificieren, ist eine Belohnung von 25 Dollars ausgesetzt. Da jede Frau, die mit der Photographie auch nur die entfernteste Ähnlichkeit hat, in Gefahr ist, auf offener Straße belästigt zu werden, so droht dieser Wettbewerb zu einer directen Straßen-misère zu werden und man hat deshalb die Intervention der Polizei angerufen.

— (Afrikanischer Alpenverein.) In Kamerun hat sich ein Alpenverein gebildet, welcher eine gleiche Thätigkeit entwickeln will wie der deutsche und österreichische Alpenverein. Er hat seinen Sitz in Buea und Berlin. Seine nächsten Aufgaben sind, zuverlässige Führer und Träger heranzubilden, ferner Schutzhütten zu errichten, Wege zu bauen, um das Gebirge von Kamerun für größere Kreise zugänglich zu machen, dann auch Beobachtungs-Stationen einzurichten und andere Ver-anstaltungen zu wissenschaftlicher Durchforschung des Gebirges zu treffen. Der Verein hat bereits einen Weg von Buea nach der Kamerun-Spize herstellen und dort eine Unterkunfthütte in 2700 m, eine andere in 3900 m Höhe bauen lassen. Die erstere wurde nach dem Präsidenten der deutschen Colonial-Gesellschaft, dem Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin, Johann Albrecht-Hütte genannt, die zweite nach dessen Gemahlin Herzogin Elisabeth-Hütte. Beide Hütten haben zwei getrennte Räume. In der unteren Hütte befindet sich ein Ofen, auf welchem gekocht werden kann. Das Kamerun-Gebirge würde sehr zur Anlage einer meteorologischen sowie einer erdmagnetischen Station sich eignen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers findet am 18. d. M. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem sämmtliche Herren Officiere und Militärbeamte des Ruhestandes und außer Dienst hiemit höflichst eingeladen werden. Die isolierten Gagnisten der Garnison veranstalten an diesem Festtage ein Diner, welches im Hotel „zur Stadt Wien“ stattfinden dürfte. Jene Herren des Ruhestandes und außer Dienst, welche am Diner theilzunehmen wünschen, werden gebeten, dies spätestens bis zum 10. d. M. dem hiesigen Platzcommando mitzutheilen.

— (Die Staatsdienerbezüge.) Die kaiserliche Verordnung, mittelst welcher die Erhöhung der Bezüge der Staatsdiener, der Finanz- und Sicherheitswache sowie der Gendarmen vorläufig bis Ende dieses Jahres verfügt wird, soll im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Die Wirksamkeit dieser Verordnung beginnt am 1. September.

— (Geschworenenauflösung.) Am 7. d. erfolgte die Auflösung der Geschworenen für die am 4. September d. J. beginnende III. Schwurgerichts-Periode beim I. k. Landesgericht in Laibach. Es wurden ausgelöst: Alfons Graf Auersperg, I. u. k. Marineofficier i. P. und Besitzer in Laibach; Josef Boncar, Bäckermeister und Besitzer in Laibach; Andreas Boznar, Handelscompagnon in Laibach; Matthäus Barle, Besitzer in Lausach (Krainburg); Johann Cesnovar, Besitzer und Krämer in Laibach; Franz Cuden, Uhrmacher und Besitzer in Laibach; Caspar Carman, Besitzer in Bischofslad; Josef Delleva, Großgrundbesitzer in Adelsberg; Franz Fabjan, Handelsmann in Laibach; Anton Fröhlich, Hausbesitzer und Handelsmann in Stein; Johann Gricar, Handelsmann in Laibach; Johann Gruden, I. k. Steuereinnnehmer i. R. in Oberlaibach; Franz Galle, Herrschaftsbesitzer in Freudenthal (Oberlaibach); Alois Kosir, Schriftsetzer und Besitzer in Laibach; Johann Legat, Besitzer und Gastwirt in Lees; Johann Mathian, Procurist in Laibach; Andreas Mauer, Besitzer in Sagor; Johann Majaron, Besitzer und Handelsmann in Franzdorf; Victor Naglas, Handelsmann und Besitzer in Laibach; Franz Peterca, Besitzer in Laibach; Karl Planinsek, Handelsmann in Laibach; Josef Pleinweis, Besitzer in Laibach; Johann Pocivalnik, Gastwirt, Fleischhauer und Besitzer in Laibach; Cyrill Pirce, Besitzer in Krainburg; Konrad Pucnik, Besitzer und Schneider in Krainburg; Victor Recher, Privatier in Laibach; Karl Rednagel, Handelsmann und Besitzer in Laibach; Johann Rode, Handelsmann und Besitzer in Laibach; Alexander Roblek, Apotheker in Radmannsdorf; Johann Robeznik, Besitzer und Wirt in Waitisch; Victor Schiffer, Handelsmann und Besitzer in Laibach; Johann Stergulec, Besitzer und Handelsmann in Bigaum bei Birtnitz; Josef Stergulec, Handelsmann und Gastwirt in Kotel; Franz Erbina, Handelsmann in Laibach; Rudolf Valencic, Gastwirt und Besitzer in Dornegg, und Johann Watonigg, Handelsmann in St. Martin bei Littai. — Als Ergänzungsgeschworene: Jakob Bergant, Besitzer; Josef Javornik, Fleischhauer und Besitzer; Jakob Kolenc, Gast-

wirt; Adolf Popriva, Handelsmann; Franz Kunstelj, Selcher und Besitzer; Johann Mabc, Bäcker und Besitzer; Franz Bettauer, Droguist; Martin Primožic, Tischler, Johann Seunig, Lederhändler und Besitzer — sämmtliche in Laibach. —1.

— (Kirchen-Neubau.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde das Project zur Erbauung einer neuen Pfarrkirche in Großpolland, politischer Bezirk Gottschee, bereits vollendet. Die diesbezügliche Concurrenzverhandlung wird am 22. d. M. statifinden. —o.

— (Einlösung der Einsernoten.) Bon den am 24. Juli 1894 einberufenen 57,883.361 fl. Staatsnoten zu Einem Gulden wurden bis Ende Juli 1899 eingelöst, vernichtet und als vertilgt abgeschrieben 57,203.015 fl., wonach mit Ende Juni 1899 im Umlaufe verblieben 680.346 fl. Da mit Ende Juni 1899 680.651 fl. dieser Staatsnoten im Umlaufe verblieben waren, so betrug die Juli-Einlösung nur 305 fl. Staatsnoten (im Juni 1899 303 fl.)

— (Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 30. Juni: Die Collaudierung der im Jahre 1898 bei der Filialkirche in Dvor bewirkten Restaurierungs-Arbeiten ergab, daß die Herstellungen genau nach dem bestehenden Programme und in vollkommen entsprechender Weise durchgeführt wurden.

— (Im Circus Enders) fanden gestern einige neuere Nummern (wie der „Postillon“, Rennen mit neun Pferden von Mr. Martini, „Ziglavi“, Scheckhengst, als Apporteur dressiert und vorgeführt von Herrn Wollner, ferner das Ballett „Seebad Trouville“) den Beifall des zahlreich anwesenden Publicums.

— (Die Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr in Radmannsdorf) veranstaltet am 13. d. M. unter Mitwirkung des slov. Gesangvereines „Triglav“ im gräflich Thurn'schen Schlossgarten eine Gartenunterhaltung mit nachstehendem Programme: 1.) „Naprej“, Marsch von D. Jenko. 2.) „Die Sennerin“, gemischter Chor von Zuvanc. 3.) „Rosenwalzer“ von A. Beer. 4.) „Der Tag des Herrn“, gemischter Chor von S. Bolarič. 5.) „Junges Militär“, Marsch von B. Parma. 6.) „Weilchenduft“, von A. Redved. 7.) „Alpenlied“ von A. Förster, instrumentiert von S. Horn. 8.) „Wiegenlied“, gemischter Chor von Bolarič. 9.) „Landsturmarsch“ von Traber. Anfang 5 Uhr nachmittags. Das Reinertragnis ist zur Deckung der Kosten für die Instrumente bestimmt. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung am 27. d. M. statt.

— (Beim Baden ertrunken.) Am 6. d. M. nachmittags begab sich der 23jährige ledige Zimmermannsgehilfe Franz Blaz aus Unterhöltisch, Gemeinde Höltisch, in Gesellschaft von zwei anderen Burchen an das in unmittelbarer Nähe befindliche Saveufer, um in der Save ein Bad zu nehmen. Blaz durchschwamm den ob anhaltend schönen Wetters sehr seichten Fluß und erreichte glücklich das jenseitige Ufer. Als er beim Zurückschwimmen etwa in die Mitte des Stromes gelangte, vernahmten seine beiden am Ufer badenden Kameraden einen Hilferuf und sahen Blaz unter sinken. Erst nach circa 10 Minuten gelang es den beiden, den Körper des Blaz zu finden, worauf sie denselben ans Ufer brachten. Die am Berunglückten angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos; der Genannte dürfte einem Herzschlage erlegen sein. —ik.

* (Todschlag.) Am 30. v. M. gegen halb 10 Uhr abends gerietten mehrere Burchen aus Zaplana, Voitsch und Gereuth, vor dem Wirtshause des Besitzers Ignaz Petkovsek aus Zaplana, Gemeinde Oberlaibach, in eine Kauferei, bei welcher der bei Petkovsek als Knecht bedienstete, 21 Jahre alte, nun assentirte Besitzersohn Anton Mojina aus Zaplana von Johann Trsar aus Voitsch mit einem Messer erstochen wurde. Außerdem erlitten drei der Theilnehmer an dieser Kauferei leichte Verletzungen. Die strafgerichtliche Anzeige hievon wurde erstattet. —r.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. hat sich beim Schneider Josef Zrimsek in „Pod debelim hribom“ ein unbekanntes Individuum unter den Dachboden eingeschlichen, die dem Lehrlinge Lorenz Jinori gehörige Kleidertruhe mit einer Hade gewaltsam geöffnet und aus derselben Arbeiterstättin sowie der in demselben Hause wohnenden Arbeiterstättin Josefa Erne Eiswaren, sohin im Gesamtwerte von 18 fl. 91 kr. entwendet. Den Diebstahl verübt zu haben wird der Bagant Valentin Prestopnik beschuldigt, da derselbe am 4. d. M. allort herumstreichend gesehen worden war. —1.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Der Besitzersohn Johann Pucihar aus Brunnndorf verlegte am 6. d. M. in einem Gasthause in Brunnndorf den Besitzersohn Jakob Mirt nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Küchenmesser an der linken Hand, so daß Mirt ins Landespsital nach Laibach überführt werden mußte. —1.

— (Curliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 30. Juli bis 4. August 115 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

— (Sternschnuppen.) In den Nächten bis nächsten Samstag wird man bei klarem Himmel eine größere Anzahl von Sternschnuppen wahrnehmen können. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. durchschneidet die Erde bei ihrer Bewegung um die Sonne alljährlich die Bahn eines periodisch wiederkehrenden Sternschnuppenschwarmes, dessen Ausstrahlungspunkt im Sternbilde des Perseus liegt und der deshalb den Namen Perseiden führt. Das genannte Sternbild steht am 10. d. M. nachts um 12 Uhr hoch am nordöstlichen Himmel, und da um diese Zeit der Mond längst untergegangen ist, wird sich dem Beobachter bei günstiger Witterung und passend gewähltem Standpunkte (möglichst außerhalb der beleuchteten Stadt) das schöne Schauspiel eines ziemlich reichen, die ganze Nacht hindurch anhaltenden Sternschnuppenfalles bieten. Bekannt ist dieser Sternschnuppenschwarm unter dem Namen «Laurentius-Strom» oder «Thränen des heiligen Laurentius»; Nachrichten über die Beobachtung desselben reichen bis zum Jahre 830 nach Christi zurück. Die Elemente seiner elliptischen Bahn entsprechen sehr nahe denen des periodischen Kometen 1862, III, so dass die Annahme gerechtfertigt erscheint, dass dieser Komet und der Perseiden-Schwarm in der gleichen Bahn die Sonne umkreisen.

— (Die Faice-Feier) des Infanterieregiments v. Wilde Nr. 17 hat vorgestern in Klagenfurt in der üblichen Weise stattgefunden. Um halb 9 Uhr vormittags fand ein festlicher Gottesdienst statt, zu dem das Regiment unter klingendem Spiel in Parade, mit Seitengewehr, ausrückte. Nachmittags fand das Mannschaftsbestschießen auf der Militärchießstätte statt.

— (Jubiläum einer Klosterfrau.) Ein seltenes Jubiläum wurde am Samstag im Convente der Ursulinerinnen in Görz gefeiert, nämlich der fünfzigste Jahrestag des Professes der ehrwürdigen M. Karolina Rupnik. Die Einkleidung der Klosterfrau war bereits am 5. Mai 1845 erfolgt. M. Karolina, die noch immer als Lehrerin an der Klosterschule thätig ist, ist allen lebenden Generationen der weiblichen Bevölkerung von Görz bekannt und bei allen beliebt.

— (Viehmarkt.) Auf den gestrigen monatlichen Viehmarkt wurden 716 Pferde und Ochsen, 291 Kühe und 119 Kälber, zusammen 1126 Stück, aufgetrieben. Der Verkehr war im allgemeinen ein mittlerer, da nur ein fremder Käufer für Zuchtschafen erschienen war, der eine bedeutende Anzahl derselben aufkaufte und gute Preise dafür bezahlte. Der sonstige Verkehr wickelte sich nur unter heimischen Käufern ab.

— (Haifisch.) Aus Fiume meldet man das Erscheinen eines großen Haifisches im dortigen Golf. Derselbe wurde Samstag, gegen Mosdenica schwimmend, vom Verdeck des Dampfers «Sava» aus beobachtet.

— (Versuchter Selbstmord.) Gestern vormittags beging der 23jährige Versicherungsbank-Repäsentant S. W. in seiner Wohnung im «Katholische Dom» einen Selbstmordversuch mit Strychnin. Einem in aller Eile herbeigerufenen Arzte gelang es, den Unglücklichen dem qualvollen Tode zu entreißen. Das Motiv der That scheint unglückliche Liebe zu sein.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 5. d. M. wurden drei Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Vaciens und eine wegen Diebstahls. — Am 6. d. M. wurden zehn Personen verhaftet, und zwar vier wegen Excesses, zwei wegen Bettelns, eine wegen Verbrechen des Diebstahls, eine wegen Trunkenheit, eine wegen Verbrechen nach § 128 des Strafgesetzes und eine wegen Herumstreifens in der Stadt. —r.

Theater, Kunst und Piteratur.

— («Argo») Nr. 6 dieser Zeitschrift für krainische Landeskunde bringt folgenden Inhalt: 1.) Das Eisen in Krain (Eisern) von A. Müllner. 2.) Die Zukunft der Stadt Laibach. (Der Getreidehandel.) 3.) Die Nomenclatur bei den Hammerwerken. (Diese wurde nach Angaben des Herrn Karl Pibrouz in Kropp und nach den Streuwerksbüchern zusammengestellt; die philologische Deutung einiger Wörter rührt vom Herrn Professor Pleteršnik her.)

— («Die Fledermaus» in Petersburg.) Wie aus Petersburg berichtet wird, bilden dort die Auführungen der «Fledermaus» die Hauptziehung der gegenwärtigen Theateraison und das deutsche Ensemble des Sommertheaters «Aquarium» erzielt allabendlich volle Häuser. Ueberhaupt wird in diesem Sommer das deutsche Lustspiel in so gediegener Weise aufgeführt wie nie zuvor und verdrängt immer mehr die französische Operette.

— (Pietro Mascagni) soll, wie aus Rom geschrieben wird, mit dem Impresario Seveso einen Vertrag abgeschlossen haben, durch den er sich verpflichtet, im kommenden Winter in den großen Städten Deutschlands, Hollands und Scandinaviens eine Reihe von Symphonie-Concerten zu dirigieren. Das Orchester soll aus achtzig der besten italienischen Musiker bestehen. Mascagnis neue Oper «Die Masken» wird im nächsten Frühjahr im Teatro Lyrico zu Mailand zur ersten Aufführung gelangen. — Mascagni soll fest entschlossen sein, im Herbst dieses Jahres die Composition von Schiller's «Wallenstein»-Trilogie in Angriff zu nehmen. Für

«Wallenstein's Lager» sollen schon zahlreiche Instrumental-Fskizzen vorliegen. Mascagni gedenkt die Vertonung des gigantischen Werkes bis zum Jahre 1904 zu vollenden. Die textliche Bearbeitung soll von dem in Neapel ansässigen jungen Schriftsteller Ernesto Barti herrühren.

— (Karl Goldmark), der seit Monaten in Gmunden weilt, hat seine Oper «Merlin» gänzlich umgearbeitet. Das Werk, welches mangels einer geeigneten Vertreterin der weiblichen Hauptrolle längere Zeit nicht gegeben werden konnte, wird im Laufe der nächsten Saison gänzlich neu einstudiert im Hofopertheater in Scene gehen. Die Veränderungen, welche Goldmark vorgenommen, sind sehr umfassender Art.

— (Sir Arthur Sullivan) befindet sich augenblicklich in der Schweiz zur Erholung. Der Künstler hat eine neue komische Oper fast vollendet, die einen leichteren Charakter trägt als seine übrigen Werke und in der — australische Buschläufer eine komische Rolle spielen.

— (Die Opernstagione in Buenos-Ayres.) Einem Privatbriefe entnimmt ein römisches Blatt folgende Nachrichten über die Opernstagione im Opernhause zu Buenos-Ayres: Die große Opernsaison, die in diesem Jahre in den ersten Tagen des Mai begann, hat jetzt endlich den ersten Erfolg erreicht. Die Aufführung der «Wallüre» war ein Fiasco ersten Ranges, weil die musikalische Bildung des dortigen Publicums noch sehr im Argen liegt und weil die Unternehmer den großen Fehler begangen haben, das Werk als Debutoper zu geben. Außerdem war der Tenorist Angiolo Angioletti, dessen Contract inzwischen gelöst worden ist, ganz ungenügend, und dann konnten die Damen bei der Verbunkelung der Bühne ihre Toiletten nicht zur Geltung bringen. Aus allen diesen Gründen ist auch «Tanhäuser» durchgefallen. Auch Giordanos neue Oper «Fedora», deren Musik man langweilig findet, und Massenets «Sappho» mißfielen. Den Erfolg der Stagione entschied die Oper «Fris» von Pietro Mascagni; der Erfolg steigerte sich zu wahren Enthusiasmus, was bei diesem leicht erregbaren Volke nicht Wunder nehmen darf. Die trivialsten Nummern der Partitur wurden bejubelt in demselben Theater, in welchem man den «Feuerzauber» mit Fischen und Pfeifen begleitete; das Finale des zweiten Actes mußte dreimal wiederholt werden; es ist auch zu reizend, die kleine Fria in selbstmörderischer Absicht dreimal in eine Mistgrube springen zu sehen. Das Pitanteste war, daß die Oper hier von Edoardo Mascheroni dirigiert wurde, demselben Mascheroni, welchem Mascagni vor der ersten Aufführung der «Fria» in Rom den Taktstock aus der Hand nahm, weil er ihn nicht für fähig hielt, die Partitur sinngemäß zu interpretieren.

Neueste Nachrichten.

Strikes.

(Original-Telegramme.)

Prag, 8. August. In der Mautner'schen Spinnerei in Bubenč sind gestern 167 Spinner in den Ausstand getreten. Es wurde der Betrieb der Fabrik eingestellt. Die Arbeiter verlangen eine Abkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden und eine Lohnerhöhung von 15 Kreuzer per Tag.

Paris, 8. August. Ein Theil der Arbeiter der Pariser Gasgesellschaft, und zwar die Heizer und Destillateure, sind heute vormittags in Strike getreten und verlangen Lohnerhöhung. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Arbeitswilligen zu schützen. Die Strikenden verhalten sich ruhig. Die Gasgesellschaft ist in der Lage, die Beleuchtung für mindestens acht Tage zu sichern.

Belgische Kammer.

(Original-Telegramm.)

Brüssel, 8. August. Der Ministerpräsident de Smet de Nayer verliest eine kurze Erklärung, in der es heißt, die Regierung brauche ihr Programm nicht erst zu entwickeln. Sie werde nach denselben Grundsätzen handeln, von welchen sich die bisherigen aus der Rechten hervorgegangenen Regierungen leiten ließen. Die Regierung habe es sich zur Aufgabe gemacht, sofort die Fragen bezüglich des Wahlrechtes zu lösen. Der Umstand, daß einem General das Portefeuille des Krieges übertragen worden ist, sei keineswegs in dem Sinne aufzufassen, daß die militärische Frage gelöst sei; es soll hiedurch nur die Sorgfalt bekundet werden, die man dem Heere entgegenbringt. (Beifall rechts.) — Vandennpeereboom stimmt der Erklärung bei und fügt hinzu, daß die Mitglieder des früheren Ministeriums die jetzige Regierung unterstützen werden.

Nach langer Debatte über die ministerielle Erklärung erklärt der Socialistenführer Vandervelde, daß er nicht für die verhältnismäßige Vertretung stimmen werde und bringt folgende Tagesordnung ein: Die Kammer bedauert, daß die Regierung die Versprechungen des Ministers Libaert bezüglich der Arbeiterpensionen nicht hält. — Ministerpräsident de Smet de Nayer bekämpft diese Tagesordnung. — Der katholische Deputierte Landsheere beantragt die einfache Tages-

ordnung, welche mit 68 gegen 19 Stimmen angenommen wird. Im weiteren Verlaufe der Debatte beantragt Vandervelde einen Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Artikels 47 der Verfassung.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Kennes, 8. August. Dieselben Vorsichtsmaßregeln wie gestern wurden auch heute getroffen. Ein Zug Infanterie sperrte die Gassen ab, durch welche Dreyfus um halb 7 Uhr früh zum Verhandlungslocale geführt wurde. Um dieselbe Zeit kamen die Mitglieder des Gerichtshofes an. Nach halb 7 Uhr früh war der Gerichtshof vollzählig versammelt.

Kennes, 8. August. Saures ist heute nachmittags hier eingetroffen.

Kennes, 8. August. Die heutige geheime Verhandlung des Kriegsgerichtes dauerte von halb 7 Uhr früh bis gegen 12 Uhr vormittags. Im Saale waren außer den Mitgliedern des Gerichtshofes die Ersachrichter, Dreyfus und seine Bertheidiger anwesend. Der mit der Bewachung des Angeklagten betraute Gendarmerie-Capitän wurde aufgefordert, sich zurückzuziehen. Die Verhandlung war ausschließlich der Prüfung des geheimen Dossiers gewidmet, in welcher General Chanoine dem Gerichtshofe die nothwendigen Aufschlüsse gab. — Die Verhandlung wurde schließlich auf morgen vertagt.

Kennes, 8. August. Das Kriegsgericht nahm heute vormittags nur von einem Theile des geheimen Dossiers Kenntnis. Der Vorgang hiebei beschränkte sich auf eine einfache Auseinandersetzung seitens des Generals Chanoine. Die Familie des Capitäns Dreyfus ist durch Gerüchte über dessen Gesundheitszustand beunruhigt, da Dreyfus nur Milch zu sich nehmen könne und an einer gewissen Schwäche leide, die durch die langen Verhandlungen und die Dauer der Sitzungen nur erhöht werden könnte. — In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Telegramme.

Wien, 8. August. (Orig.-Tel.) Ueber Einladung der Wiener Zuckerbäcker-Genossenschaft versammelten sich heute Delegierte der österreichischen Zuckerbäcker-Genossenschaften, darunter solche aus Prag, Graz und Brünn, behufs Festsetzung der Action gegen die Erhöhung der Zuckersteuer. Die Versammlung beschloß, die Abgeordneten in einer Resolution aufzufordern, der auf Grund des § 14 St. G. G. erlassenen Erhöhung der Zuckersteuer die Genehmigung zu versagen. Mit der Abfassung der Resolution wurde die Vorstehung der Wiener Zuckerbäcker-Genossenschaft betraut.

Wilhelmshöhe, 8. August. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm empfing heute den Oberleutnant Strombeck, welcher dem Kaiser einen eigenhändigen Brief der Königin Victoria überbrachte. Die Königin hat den Oberleutnant in Osborne empfangen. Strombeck berichtete, daß das Befinden und das Aussehen der Königin ein vortreffliches sei.

Paris, 8. August. (Orig.-Tel.) [Neuter-Meldung.] Der deutsche Botschafter Graf Münster wurde für sein verdienstvolles Wirken bei der Haager Friedens-Conferenz in den Fürstenstand erhoben.

Paris, 8. August. (Orig.-Tel.) Der österreichische Handelsminister Freiherr Dipauli ist bei seiner Rückreise von Trouville sammt Familie gestern hier eingetroffen und stattete dem gleichfalls auf der Durchreise hier befindlichen österreichischen Minister des Außern Grafen Soluchowski sowie dem österreichischen Botschafter Grafen Wolkenstein, ferner dem Handelsminister Millerand und den französischen Ausstellungsbehörden Besuche ab. Hierauf besuchte Freiherr Dipauli das österreichische General-Commissariat für die Weltausstellung, dessen Installierung er belobte, und besichtigte unter Führung des österreichischen General-Commissärs Sectionschefs Ezner sämtliche Baupläne der Ausstellung. Abends gab der Herr Handelsminister Freiherr Dipauli den Commissariats-Functionären ein Diner.

Paris, 8. August. (Orig.-Tel.) Auf die Nachricht von Unruhen auf den Comoren wurde ein Aviso-dampfer von Majunga (Madagaskar) dahin entsendet.

Petersburg, 8. August. In dem Gebäude des Marine-Cadettencorps ist heute ein großer Brand ausgebrochen. Nach einstündiger Thätigkeit gelang es der Feuerwehr unter Mitwirkung des Militärs, den Brand zu localisieren. Der größte Theil des Dachstuhles und des Observatoriums wurde von den Flammen vernichtet.

Bringe Port (Connecticut), 8. August. Ein Eisenbahnzug stürzte von einer Brücke in der Nähe von Stratford aus einer Höhe von 60 Fuß hinab. Von 47 Reisenden sollen 36 getödtet worden sein.

Peking, 8. August. (Orig.-Tel.) Der russische Gesandte richtete an das Tschungli-Yamen in Betreff der Meldung über ein zwischen China und Japan abzuschließendes Bündnis eine Note, in der es heißt, daß der Abschluß eines solchen Bündnisses in Rußland im hohen Grade Anstoß erregen und für China ernste Folgen haben werde.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. August. Krzic, Sorljuga, Privat; Horvat, f. i. Finanzcommissar, Ugram. — Stoklasa; Hrasly, f. i. Professor, f. Frau; Roficht, Habst, Redacteurs; Duran, Ingenieur, f. Bruder; Cizel, Pharmaceut; Dobrowsky, Hochschuler; Syrovatka, Frau; Jedlicha, Lehrer; Tomas, f. i. Postassistent, Prag. — Golaskova, Bankajova, Lehrerinnen, Neuhaus. — Binder, f. i. Geometer, Littai. — Matkovic, Arzt, Dalmatien. — Kenc, Ingenieur, Pilsen. — Suttner, Stuhl, Lehrer, Rakovnik. — Germal, German, Nowotny, Privat; Bosmanovsky, Lehrer, f. Frau, Bohmen. — Rosenbaum, Frankfurter, Schuhmacher, Fischer, Kfste., Wien. — Juren, Doctor der Medicin, Nové Mesto (Mahren). — Sonnenseld, Rfm., Guttman, Director, Berlin. — Meynier, Privat, Fiume. — Luigner, Reisender, Trieste. — Rates, Casserin, Ungarn. — Medig, Kaufmann, Steyr. — Müller, f. i. Marine-Commissariats-Adjunct, Pola.

Am 7. August. Dr. Klac, Jara. — Valentij, Postmeisterin, Zl.-Heiztrig. — Janzig, Geistlicher, Dobrovec. — Friedl, f. i. Landesgerichtsrath, Pettau. — Mayer, Degelbauer, Feldfischer. — Knez, f. i. Steuereinnnehmer, f. Familie, Wassenfuss. — Dent, Oeringenieur, f. Frau, Metkovic. — Budan, Bahnbeamtensgattin, St. Veit. — Hochmann, Reisender, Budapest. — Jajchi, Banmeister, Pola. — Suscha, Rfm., Trieste. — Giacomo, Pietro, Kfste., Udine. — Franz, Beamter; Stern, Rosenfeld, Wsching, Schid, Wroy, Kfste. und Reisd., Wien.

Hotel Elefant.

Am 7. August. Cheneviere, f. i. Oberpostverwalter, sammt Sohn, Abbazia. — Hohermann, Blindel, Private; Zamparo, Privatier, Trieste. — Broz, Mühlenbesitzer, Manjec. — Juzel, Besitzer, Grafenbrunn. — Savas, Bengel, Kfste., Gr. Kanija. — Cop, Privat, Mofe. — Berger, Berne, Private; Dr. Bogatschnig, Gewerbe-Oberinspector, f. Gemahlin; Adler, Rfm., Graz. — Berz, Privat; Erler, Private, f. Familie, Gottschee. — Kropaczek, Fabrikant, f. Familie, Wischau. — Terzel, Bedert, Kfste., Vins. — Barbo, Priester, Trebelno. — Moraved, Fled, Svet, Priester, Pettau. — Thalor, Privat, Eisnern. — Nachnitsch, Ingenieur, Tolmein. — Fatur, Besitzer, Unterkrain. — Wachnitsch, f. u. f. Linienschiffsführer, Pola. — Mahnte, Zeitungsbesitzer, Salzburg. — Simonich, Fabrikant, Fiume. — Plantaric, Priester, Dobrova. — Tauber, Allerschamer, Berger, Fischer, f. Gemahlin, Kfste., Wien. — Oberwalder, Fabrikant, Domschale. — Jento, Director, Belgrad. — Costa, Privat, Miramar. — Schunder, Priester, Gaborica.

Berstorbene.

Am 7. August. Vincenz Bitenc, Arbeitersohn, 3 J., Austraße 11 a, Lungentuberculose. — Matthias Kapelj, Zimmermaler, 87 J., Karlstädterstraße 7, Marasmus senilis.

Im Elisabeth-Kinder-Spitale. Am 5. August. Alois Simnove, Schneidersohn, 2 M., Atrophie.

Im Civilspitale. Am 4. August. Franz Marolt, Arbeiter, 60 J., Oedema pulm.

Am 5. August. Lukas Markez, Arbeiter, 65 J., Lungenemphysem.

Im Siechenhause. Am 7. August. Maria Suga, Inwohnerin, 70 J., chron. Gehirnhautentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Seehöhe auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Sichtweite in Seehöhe in Seehöhe.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.2°, Normale: 19.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Laibacher Bicycle-Club.

Heute, Mittwoch den 9. August 1899

ausserordentliche

Hauptversammlung

im Casino-Clubzimmer.

Beginn halb 9 Uhr abends.

All Heil!

Der Vorstand.

(3126)

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfs artikel der Firma A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird. (207) 7-7

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 7

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Taglich zweimaliger Postversandt.

Wohnung

im I. Stock, mit drei Zimmern, Küche, sammt Zugehör, ist Triesterstrasse 14 für den November-Termin zu vergeben. Mietzins 220 fl. (3114) 3-2

Schultafellack

non plus ultra für Schultafeln, worauf man wie auf Schiefer schreibt. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (886) 11-5

Zucker-Ersparnis

trotz Zuckersteuer erreicht die sparsame Hausfrau, wenn sie im Haushalte statt des aufwendigen, kraftlosen Kaffees oder Thees (2867) 20-16

Doctor v. Trnkoczys

Cacao-Malz-Thee

verwendet. 1 Paket mit 1/4 Kilo Inhalt 20 kr., 14 Pakete nur 2 fl. 25 kr. Zu haben in der

Apotheke Trnkoczy, Laibach.

Umgehender Postversandt, auch nur 1 Paket.

Course an der Wiener Börse vom 8. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industrie-Aktien, and various bonds and currencies.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent auf nach Abz. Bank.

Wohnung mit drei Zimmern sammt Zugehör ist per November-Termin zu vergeben. Anzufragen Deutsche Gasse Nr. 2, Parterre links. (3125) 3-1

Oklic. Zoper Janeza Telič, posestnika v Žerovnici št. 8, kojega bivalisče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Cirknici po Janezu Debevc, posestniku v Žerovnici št. 5, zastopaneu po g. dr. Jos. Bisiaku, odvjetniku v Cirknici, tožba zaradi 182 gld. 40 kr. Na podstavi tožbe se je odredil narok za ustno sporno razpravo na dan 26. avgusta 1899, ob 9. uri dopoldne, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v sobi št. I. V obrambo pravic Janeza Telič se postavlja za skrbnika gospod Leo-

pold Vehovar, c. kr. notar v Cirknici. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje po-oblasčena. C. kr. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I, dné 2. avgusta 1899. (3102) E. 258/99 II. Oklic. V pravni stvari Antona Jakac v Novemestu, po dr. K. Slancu, odvjetniku od tam, zoper Markota Pezdirc, posestnika v Metliki, zaradi 314 gld. 74 kr. s pr. s sklepom c. kr. okrajne sodnije Metlika z dné 4 junija 1899,

opravilna številka E. 258/99/5, dovo-ljena izvršba z dražbo zavezančevega zemljišča vlož. št. 1095 in 1239 k. o. Metlika vl. št. k. o. Drašiče, se vsled predloga zahtevajočega upnika po § 200., st. 3 zvrš. reda, za šest me-secev ustavlja. Vsaki upnik, v katerega prid se je knjižno zaznamovala uvedba draž-benega postopanja, sme v štirinajstih dneh po pravomočnosti tega sklepa staviti pri spodaj oznamenjeni sodniji predlog, da naj se v vrstnem redu zastambe, ki se je opravila za njega, vknjiži za njegovo terjatev zastavna pravica na zgoraj oznamenjenih ne-premičninah. C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. III, dné 1. avgusta 1899.

Lehrling findet unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme im Farbengeschäfte des Adolf Hauptmann, Laibach. (3127) 3-1